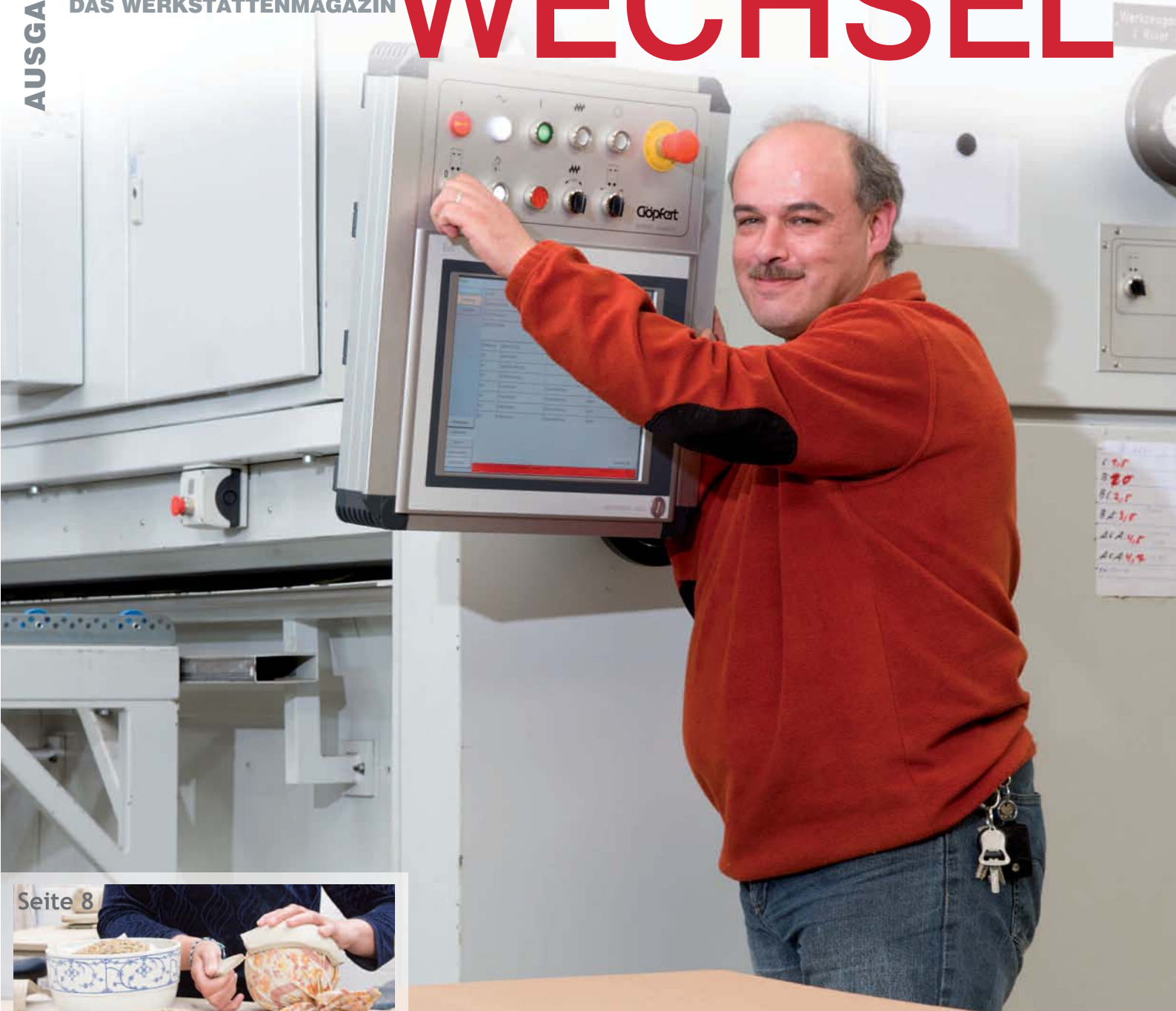


RICHTUNGS- WECHSEL

DAS WERKSTÄTTENMAGAZIN

NORD/CAP
wfbm



Seite 8



Werkstätten nutzen ihr Innovations-
potenzial

Seite 6



Neue Produktionsschiene in den
Schwinge Werkstätten

Seite 4

Kraftakt bei den Heide-Werkstätten

Umzug mit 100 Beschäftigten
und Maschinenpark

www.nordcap-wfbm.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die ersten Schritte, die ich als Geschäftsführer der Elbe-Weser Werkstätten (EWW) seit Oktober 2013 hinter mich gebracht habe, sind nicht die ersten meines beruflichen Weges. Vielmehr führen sie konsequent das weiter, was mir wichtig ist: Die Zusammenarbeit und der Dialog mit Menschen mit Beeinträchtigung.

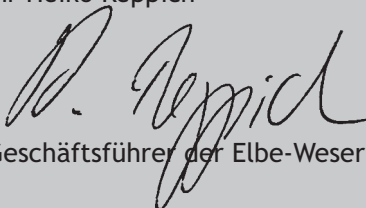
Ich bin in Bremen geboren und verbrachte nach meinem Studium zum Diplom-Behindertenpädagogen 13 Jahre in Oberbayern: Zehn Jahre arbeitete ich im Chiemgau in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung - als pädagogischer Leiter, Personalleiter und schließlich als Prokurist. Meine ersten Erfahrungen als Geschäftsführer sammelte ich anschließend in München bei einem Wohnanbieter für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Ende letzten Jahres zog es mich wieder zurück in mein Heimatbundesland. Mit der Leitung der EWW bot sich mir zur richtigen Zeit die geeignete Herausforderung.

Täglich bestätigt sich durch die Arbeit und im Umgang mit den Menschen hier, dass ich mich richtig entschieden habe. In den EWW ist viel Potenzial vorhanden. Ich freue mich darauf, das gut aufgestellte Unternehmen gemeinsam mit den Menschen in die Zukunft zu führen.

Insbesondere das Thema Inklusion, das im Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung fest verankert ist, wird uns dabei begleiten: Menschen mit Behinderung haben nicht nur das Recht zu arbeiten, sondern sie dürfen ihren Arbeitsplatz frei wählen. Für die Werkstätten bedeutet dies, dass sie einerseits attraktiv und innovativ im eigenen Angebot bleiben, sich andererseits aber auch öffnen und Durchlässigkeit schaffen müssen. Es ist Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, die Arbeitswelt im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung weiterzuentwickeln. Die notwendige inklusive Arbeitsmarktpolitik darf dabei nicht zum Sparmodell werden, das auf Kosten der Betroffenen geht.

Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass Weiterentwicklung unerlässlich ist, um zukunftsfähig zu sein. Einen Einblick davon können Sie sich in unserer Titelstory ab Seite 4 verschaffen. Beim Lesen dieser und weiterer Geschichten im neuen Richtungswechsel wünsche ich Ihnen jetzt viel Spaß!

Ihr Heiko Reppich



Geschäftsführer der Elbe-Weser Werkstätten

Nachrichten aus der RegionSeite 3

Titelgeschichte:

Logistischer Kraftakt bei den Heide-Werkstätten: Umzug mit 100 Beschäftigten und Maschinenpark.....Seite 4

Neues aus den WerkstättenSeite 6

Erfolgsgeschichte:

Inklusion macht Innovation: Werkstätten nutzen ihr PotenzialSeite 8

Interview:

**Henry Mäurer,
Zweckverband Abfallwirtschaft Celle;
André Pohl, Hellmann Process
Management**Seite 10

Termine in der RegionSeite 11

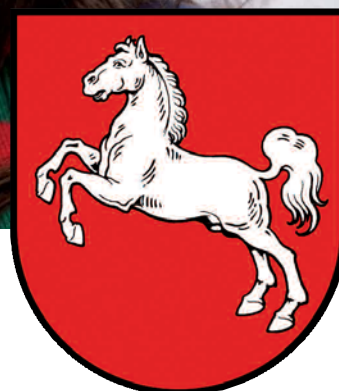
Über unsSeite 11

ImpressumSeite 11

Titelgeschichte: Werkstattumzug bei laufendem Betrieb

Viele Unternehmen stehen einmal in ihrer Firmengeschichte vor der Herausforderung, umziehen zu müssen. Wer diese Aufgabe gemeistert hat, weiß, wie umfangreich ein solches Projekt ist. Bei den Heide-Werkstätten mussten nicht nur 100 Beschäftigte und ein umfangreicher Maschinenpark in ein Ausweichquartier umziehen, sondern auch der Abriss und Neubau des Werkstattgebäudes geplant werden - und das bei laufendem Betrieb. Wie die Werkstätten diese Aufgabe gemeistert haben, ohne Lieferfristen zu verschieben, lesen Sie ab **Seite 4**





Unternehmen im Elbe-Weser-Raum erwarten 2014 Wachstum

Die regionale Wirtschaft ist optimistisch: Neun von zehn Unternehmen im Elbe-Weser-Raum sind mit ihrer Geschäftslage zum Ende des vergangenen Jahres zufrieden, so die aktuelle Konjunkturumfrage der IHK Stade. In den kommenden zwölf Monaten erwarten 21 Prozent der Unternehmen einen eher günstigeren Geschäftsverlauf, 61 Prozent einen etwa gleichbleibenden. Besonders der Handel und das Dienstleistungsgewerbe rechnen mit Wachstum. Auch planen mehr regionale Gewerbetreibende eine Investitionssteigerung. Dabei bleibt der Ersatzbedarf zwar mehrheitlich das Hauptmotiv, Kapazitätserweiterungen rücken aber zunehmend in den Fokus. Weitere Informationen unter www.stade.ihk24.de

Guter Service mit System

Kundenfreundlicher und kompetenter - die Initiative ServiceQualität in Niedersachsen verfolgt mit ihrem Qualitätssiegel für Unternehmen das Ziel, die Kundenorientierung deutscher Dienstleister zu verbessern. Unternehmen oder Organisationen, die das Siegel anstreben, müssen konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Servicequalität entwickeln. Das Siegel kann in drei aufeinander aufbauenden Niveaustufen erworben werden. Deutschlandweit tragen bereits mehr als 4.000 Betriebe ein Qualitätssiegel, in Niedersachsen sind es zurzeit 377 Unternehmen. Informationen unter www.servicequalitaet-niedersachsen.de

Reformstau in der Eingliederungshilfe

Vor fünf Jahren trat die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) in Kraft - doch noch fehlt es laut der Bundesvereinigung Lebenshilfe (BV LH)

an der konkreten Umsetzung. Obwohl sich die vorherige Bundesregierung eine gute behindertenpolitische Arbeit attestiert hat, besteht erheblicher Handlungsbedarf. Zu diesem Ergebnis kommt der Schattenbericht zur Lage von Menschen mit Behinderungen der BRK-Allianz. Um die in der BRK benannten Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen, sind aus Sicht der Lebenshilfen längst Reformen notwendig. So soll die Eingliederungshilfe durch ein modernes Bundessteilhabegesetz ersetzt sowie das Betreuungs- und Geschäftsfähigkeitsrecht überarbeitet werden. Die BV LH hofft auf einen Gesetzesentwurf noch in dieser Legislaturperiode; die Bundesregierung zeigt sich zurückhaltender. Ausführliche Informationen zur BRK unter www.brk-allianz.de



Logistischer Kraftakt bei den Heide-Werkstätten:

Umzug mit 100 Beschäftigten und Maschinenpark

Ein privater Umzug ist schon anstrengend - einen laufenden Betrieb umzuziehen, ist jedoch eine besondere Herausforderung. Demontage, Transport, Wiederaufbau und Inbetriebnahme, all das muss projektiert und abgewickelt werden. Ein Musterbeispiel dafür ist der Umzug der Heide-Werkstätten e. V.: Rund 100 Beschäftigte zogen mitsamt umfangreichem Maschinenpark in ein Übergangsquartier, als ein Werkstattgebäude abgerissen werden musste. Parallel galt es, die Produktion aufrecht zu erhalten und alle Lieferfristen einzuhalten.

Eine Brandschutzaufrüstung machte den Neubau für die Metallwerkstatt sowie für die Bereiche Kartontage und Montage der Heide-Werkstätten nötig. Bis dahin waren diese Werkstattteile in einem Bestandsgebäude untergebracht, das großflächig hätte saniert werden müssen. „Mit dem Neubau

konnten wir einen Grundriss realisieren, der genau für unsere Bedürfnisse entworfen wurde“, erklärt Günther Rath, Geschäftsführer der Heide-Werkstätten.

Die Entscheidung für den Neubau war der Startschuss für ein umfang-

reiches Projekt: Neben der Bauplanung musste ein Übergangsquartier für die betroffenen Werkstattbereiche gefunden und der Umzug mitsamt Maschinenpark und 100 Beschäftigten organisiert werden. Die Mitarbeiter und Beschäftigten wurden von Anfang an in den laufenden Entscheidungsprozess mit einbezogen. So wurde eine hohe Zustimmung für das Neubau-Projekt geschaffen und Verunsicherungen entgegengewirkt.

Der erste Schritt: Ein Ausweichquartier und eine gute Koordination

Um einen reibungslosen Projektablauf zu gewährleisten, wurde der





als auch genug Raum für die Produktion von Verpackungen aus Schwerwellpappe für die Automobilindustrie bieten. Gleichzeitig musste auch entsprechende Lagerfläche vorhanden sein. Eine Lösung fand sich in den Hallen einer ehemaligen Firma für Textilaufbereitung in Neuenkirchen, ca. 35 Kilometer vom ursprünglichen Werkstattstandort in Munster entfernt.

Umzug mit 45 Tonnen Maschinerie

Um das Ausweichquartier auf den Werkstattbetrieb vorzubereiten, wurden Zwischenwände als Sicht- und Akustikschutz eingezogen. Ebenso musste die Stromversorgung für den Betrieb des Maschinenparks großflächig erweitert werden, zudem wurde eine Druckluftleitung für den Kompressor eingerichtet.

Bereits vor dem eigentlichen Umzugstermin wurden Waren und Material in das Übergangsquartier umgelagert. Allein für den Kartonnage-Bereich wurden acht LKW-Ladungen Schwerwellpappe in die neuen Hallen transportiert. Der Umzug beinhaltete auch das Umsetzen des umfangreichen Maschinenparks: So galt es unter anderem, zwei 13,5 Tonnen schwere Stanztiegel sowie einen auf Schienen laufenden Boxmaker zu demontieren und umzulagern. Eigens für diese Aufgabe wurden zwei auf Schwertransporte spezialisierte Unternehmen beauftragt. Um die Warenlieferung auch in der Umzugsphase sicherzustellen, wurde vor dem Umzug ein Überschuss produziert und so ein Zeitpuffer von drei Tagen erarbeitet.

Umzug von langer Hand - mit rund sieben Monaten Vorlauf - vorbereitet. „Wir haben einen detaillierten Projektplan aufgestellt und so die rund zehn beteiligten Dienstleister, darunter Speditionen, Kranunternehmen, Elektriker und Sanitärfirmen, koordiniert“, berichtet Markus Köhne, Werkstattleiter der Heide-Werkstätten. Alles musste genau passen, denn einen Stillstand der Produktion durfte es nicht geben. Zwar wurden die Betriebsferien der Werkstätten für den Umzug in das Ausweichquartier genutzt, jedoch wird auch in dieser Zeit täglich eine Lkw-Ladung Ware produziert. „Als Werkstatt für Behinderte haben und wollen wir keinen Bonus. Wir stehen voll im Wettbewerb“, betont Markus Köhne.

Eine der größten Aufgaben war es, ein geeignetes Übergangsquartier im Raum Munster/Walsrode zu finden. Die Räumlichkeiten mussten sowohl für Schweißarbeiten geeignet sein

Der Neubau: 2500 Quadratmeter nach neuesten Standards

Auf dem Gelände des alten Gebäudes entsteht zurzeit ein 2.500 Quadratmeter großer Nutzbau. „Der Neubau passt sich in das bestehende Werkstattgelände nahtlos ein und entspricht neuesten Standards“, beschreibt der verantwortliche Architekt Jörn Szygula seinen Entwurf. Für die Mitarbeiter der Heide-Werkstätten heißt es Ende des Jahres, den Rückumzug vorzunehmen. „Dieser findet nicht in den Ferien, sondern während des laufenden Betriebs statt - eine Herausforderung, der wir nun aber gewachsen sind“, resümiert Markus Köhne.



Eine Kernkompetenz der Heide-Werkstätten ist das Stanzen von Wellpappe und Hohlkammerplatten.



Auch im Übergangsquartier in Neuenkirchen gehen die Arbeiten ohne Terminverschiebungen nahtlos weiter.

Die Architektenzeichnungen geben schon recht gut das fertige Gebäude wieder.



Neue Produktionsschiene für Fittings in den Schwinge Werkstätten

Für eine Auftragserweiterung haben die Schwinge Werkstätten eine neue Produktionsschiene aufgebaut. In dieser werden 1,5 Millionen Fittings in unterschiedlichen Ausführungen (Doppelnippel, Rohrbögen, T-Stücke) und Größen gefertigt. Um den Auftrag eines bestehenden Kunden übernehmen zu können, wurden spezielle halbautomatische Maschinen angeschafft. Zwölf bis 15 Beschäftigte schneiden Gewinde in die Rohrteile, waschen diese und konservieren sie dann zur Vorbeugung gegen Rost. Die so hergestellten Fittings werden abschließend im PET-Beutel eingeschweißt, kartoniert und palettiert.



Werkhof und Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven restauriert riesiges Michel-Modell

Ein Riesenmodell der Hauptkirche St. Michaelis, kurz Michel, erstrahlt dank des Werkhofes der Lebenshilfe Cuxhaven in neuem Glanz: Das fünf Meter hohe Modell des Hamburger Wahrzeichens musste dringend restauriert werden. Die Cuxhavener Werkstattbeschäftigten übernahmen den außergewöhnlichen Auftrag. In sorgfältiger Detailarbeit säuberten sie das Modell, erneuerten Uhrwerke, Scheiben, Beleuchtung, Anstrich und ausgebrochene Holzteile. Eine Vierfach-Lackierung schützt das frisch aufgearbeitete Michel-Modell nun vor wetterbedingter Verwitterung.



Lebenshilfe Lüneburg-Harburg erstmalig DIN-ISO zertifiziert



Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg erhielt erstmalig die Zertifizierung nach DIN-ISO 9001-2008. Das Zertifikat dient als Nachweis für eine gute betriebliche Qualität. Mit der jährlich zu erneuernden freiwilligen Zertifizierung zeigt die Lebenshilfe, in deren Werkstätten mehr als 900 Mitarbeiter tätig sind, dass sie den vom Kunden geforderten Unternehmensstandard erfüllt.

Lebenshilfe Celle übernimmt Verarbeitungsbereich der Justizvollzugsanstalten Celle



Im Zuge der Reduzierung niedersächsischer Justizvollzugsanstalten und ihrer Werkstätten weitet die Lebenshilfe Celle ihren Auftrag für einen langjährigen Kunden aus: Zusätzlich zum Aufstielen und Etikettieren von Gartengeräten und der Bearbeitung von anderen Baumarktartikeln übernimmt sie nun einen weiteren Arbeitsbereich in der Konfektionierung. Der Auftrag umfasst das Abwiegen, Etikettieren und Abfüllen von Kleinteilen in verschiedene Behältnisse. Die verkaufsfertig kommissionierten Schrauben, Montagewinkel und Nägel werden über verschiedene Baumärkte vertrieben.

Eingespielte Zusammenarbeit: Lebenshilfe Celle und Moeck Musikinstrumente

Wer Moeck-Blockflöten spielt, bedient sich der Dienstleistung der Lebenshilfe Celle: Denn bei der Kommissionierung des Pflegezubehörs setzt die Firma Moeck auf ihren zuverlässigen Partner. Die Werkstattmitarbeiter befüllen kleine Tiegel mit einer speziellen Vaseline, die den Korkstreifen um den Zapfen jeder Flöte geschmeidig hält. Außerdem bestücken sie Pflegesets für die höherwertigen Blasinstrumente aus Edelholz mit Bürste, Pinsel und Pflegeöl. „Feste Ansprechpartner und die räumliche Nähe zu unserem Partner erleichtern die Prozesse“, so Jan Nikolai Haase, Geschäftsführer der Firma Moeck. „Unser oberster Anspruch ist Top-Qualität. Und diesen erfüllt die Lebenshilfe Celle seit 15 Jahren!“





Inklusion macht Innovation

Werkstätten nutzen ihr Potenzial

Dort, wo Menschen mit und ohne Behinderung professionell zusammenarbeiten, liegt Potenzial für eine neue Vielfalt. Sowohl die Aussteller auf der diesjährigen Werkstätten:Messe in Nürnberg als auch die sich verändernden Prozesse in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) verdeutlichen, dass diese zunehmend als kompetente und verlässliche Partner von Industrie und Forschung wahrgenommen werden. Eine Folge dieser Entwicklung ist, dass Bandbreite und Wertigkeit dessen, was die Werkstattbeschäftigten leisten, kontinuierlich wachsen.

Ungenutzte Potenziale kann sich heute kein Unternehmen mehr erlauben. Die leistungsorientierte (Wirtschafts-)Welt allerdings schließt die Potenziale, die sich gerade in Werkstätten für Menschen mit Behinderung bieten, noch viel zu oft aus.

Fortschritt: Inklusion als Bestandteil des aktuellen Koalitionsvertrags

Inzwischen haben Politik und Gesellschaft erkannt, dass alle Potenziale genutzt werden müssen, um nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg zu erzielen. Handlungsbedarf besteht damit insbesondere insofern, als

dass Menschen mit Behinderung die tatsächliche Chance erhalten müssen, sich mit ihren individuellen Fähigkeiten in die allgemeine Arbeitswelt einzubringen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist, dass die aktuelle Bundesregierung Inklusion in den Koalitionsvertrag aufgenommen hat: Ziel ist unter anderem eine engere Vernetzung der Werkstätten mit Wirtschaft und Gesellschaft, sodass Menschen mit Behinderung selbst entscheiden können, wo sie arbeiten, wohnen und wie sie leben wollen. Entsprechende integrative Maßnahmen wurden bereits etabliert, damit Arbeitgeber Menschen mit Behinderungen in Arbeits-

abläufe integrieren und somit ihre Möglichkeiten erfolgreich ausschöpfen können.

Neues unterstützen, Bewährtes bewahren

Ihr Potenzial nutzte auch die Werkhof und Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH (WWL) und erweiterte ihren Kompetenzbereich um eine Eigenentwicklung: Ausschließlich in der ehemaligen DDR gefertigt, wurde die Produktion von Muschelkieshöhlen für Aquarienfische nach der Wiedervereinigung eingestellt. Da die Nachfrage jedoch hoch blieb, entschied sich die WWL, diese Nische zu füllen und die Produktion wieder aufzunehmen. Umfassende Überlegungen zur Herstellung ergaben, dass Halbschalen aus Ton die geeignete Basis bilden. Ihre Oberflächen werden nach dem Brennprozess mit Spezialkleber versehen und mit Kies beklebt. „Wir produzieren nun just in time und reagieren so effizient auf den Bedarf“, sagt Werkstattleiter Stefan Wittmar. „Unsere Kunden - Zoogeschäfte und Hobby-Aquaristen - schätzen unsere Professionalität und die Qualität der Kieshöhlen.“



Halbschalen aus Ton bilden die Basis für die Muschelkieshöhlen für Aquarien und werden in sorgfältiger Handarbeit gefertigt.

Werkstätten:Messe 2014: breites Produkt- und Dienstleistungsspektrum

Beeindruckende Beispiele dafür, dass WfbM leistungsfähige Partner für innovative Arbeitsergebnisse sind, lieferte auch die Werkstätten:Messe. Sie fand vom 13.-16. März 2014 in Nürnberg statt. An über 200 Ständen präsentierten die Aussteller - WfbM aus dem gesamten Bundesgebiet - ein professionelles Portfolio

aus hochwertigen Produkten, Dienstleistungen und Kooperationen.

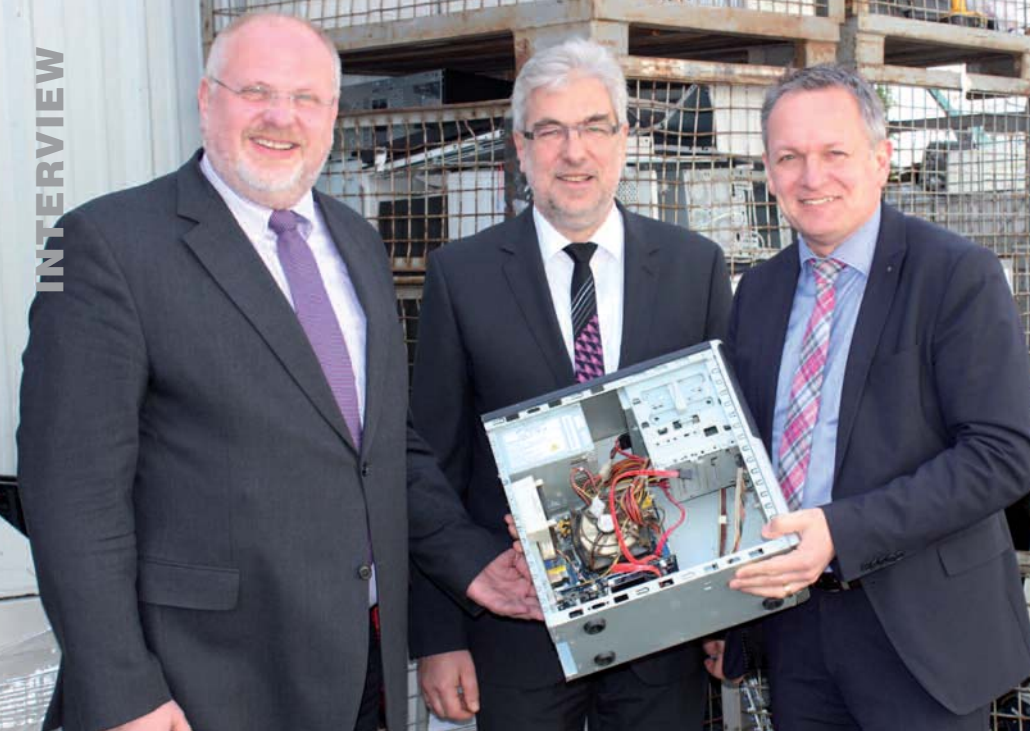
Unter dem Motto „Bundesland im Fokus“ repräsentierten die Elbe-Weser Werkstätten (EWW) gemeinsam mit der Werkstatt Bremen das Bundesland Bremen in Nürnberg: Eine lebensgroße Figur in Polarausrüstung stand für die langjährige Zusammenarbeit mit dem Bremerhavener Alfred-Wegener-Institut (AWI). Das Institut erforscht seit mehr als 30 Jahren die Zusammenhänge des weltweiten Klimas und der speziellen Ökosysteme im Meer und an Land. Den Schwerpunkt dabei bilden Expeditionen in Antarktis und Arktis. Die dafür benötigten Spezialanzüge, Seesäcke, Überlebenskisten und Zelte pflegen, reparieren, lagern und verteilen die EWW zuverlässig.

„Die Messe hat gezeigt, dass in den Werkstätten eine Entwicklung stattfindet. Sie werden innovativer, Partnerschaften mit namhaften Auftragsfirmen nehmen zu und auch die Produktpalette wird breiter“, berichtet EWW-Geschäftsführer Heiko Reppich.

Auch Bremens Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, Anja Stahmann, verdeutlicht: „In Nürnberg wurden qualitativ herausragende Arbeitsergebnisse präsentiert.“ Ziel müsse eine inklusive Arbeitswelt sein, die den Interessen der Menschen und der Wirtschaft gleichermaßen gerecht wird: „Was für den Einzelnen gut ist, kann aus wirtschaftlicher Sicht durchaus profitabel sein. Ich finde es richtig, wenn Menschen mit Behinderungen nach ihren individuellen Fähigkeiten in reguläre Arbeitsprozesse integriert werden und so ihren Anteil an Fortschritt und wirtschaftlichen Erfolgen haben.“



Ausrüstung für Polarforscher des Alfred-Wegener-Instituts. Die EWW sind hier ein zuverlässiger Partner.



Eine gute Zusammenarbeit: Henry Mäurer, Geschäftsführer Zweckverband Abfallwirtschaft Celle, Dr. Clemens Kasper, Geschäftsführer Lebenshilfe Celle, André Pohl, Geschäftsleiter Hellmann Process Management (v.l.n.r.).

Gelebte Inklusion seit 20 Jahren

Als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger der Stadt und des Landkreises verantwortet der Zweckverband Abfallwirtschaft Celle die Entsorgung aller Haushalts- und Gewerbeabfälle. Seit 20 Jahren arbeitet der Verband dabei in Kooperation mit dem Umweltdienstleister Hellmann Process Management mit der Lebenshilfe Celle zusammen. Jetzt sorgt ein gemeinsamer Neubau für einen neuen Meilenstein: In dem Gebäude entstehen zwei neue Außen-Arbeitsgruppen.

Herr Mäurer, in welchem Bereich arbeiten Sie mit der Lebenshilfe Celle zusammen?

Gemeinsam mit unserer Partnerfirma Hellmann arbeiten wir bereits seit ungefähr 20 Jahren mit der Werkstatt der Lebenshilfe Celle im Bereich Elektro-Altgeräteverwertung zusammen. Damals haben wir mit der Demontage von Fernsehern begonnen - zu einer Zeit, als das Recycling solcher Geräte noch komplett unüblich war. In diesem Bereich haben wir eine Vorreiterrolle übernommen.

Eine Frage an Herrn Pohl: Aus welchem Grund setzen Sie auf eine Zusammenarbeit mit dem Zweckverband und der Lebenshilfe?

Als Entsorgungsdienstleister für die Elektro- und Elektronikbranche ist es unser Bestreben, wirtschaftliche und nachhaltige Entsorgungskonzepte anzubieten.

Dank der händischen Zerlegung durch die Lebenshilfe gewinnen wir wichtige Sekundärrohstoffe zurück, die für die Neuproduktion dringend benötigt werden. Zudem sehen wir es als unsere Verantwortung, gemeinnützige Einrichtungen bei der kommunalen Entsorgungswirtschaft mit einzubeziehen. Am Beispiel Celle wird eindrucksvoll dokumentiert, wie unter wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten verantwortungsvolles und nachhaltiges Recycling funktionieren kann.

Herr Mäurer, wie ist die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe organisiert?

Bisher fanden die Zerlegung der Elektrogeräte und das Sortieren der Einzelteile in einer Betriebsstätte der Lebenshilfe in Bergen, ca. 25 Kilometer von Celle entfernt, statt. Zurzeit planen wir aber gemeinsam mit unserer Partnerfirma direkt auf dem Be-

triebsgelände des Zweckverbandes einen Neubau, in dem zukünftig die Demontage stattfinden soll.

Herr Mäurer, was ändert sich durch diesen Neubau?

Die Idee ist, in Zukunft die Geräte auf dem zentralen Betriebshof zu zerlegen, weil dort die meisten Geräte anfallen. Im Neubau sind insgesamt 35 Arbeitsplätze geplant, 20 bis 30 davon werden von den Mitarbeitern der Lebenshilfe Celle besetzt werden. Das heißt, wir werden mehrere Außenarbeitsplätze schaffen, an denen die Beschäftigten der Lebenshilfe direkt in unserem Unternehmen bzw. bei unserer Partnerfirma arbeiten. Für uns ist dies ein weiterer Schritt in Richtung Inklusion.

Herr Mäurer und Herr Pohl, was schätzen Sie an der Zusammenarbeit?

Die Lebenshilfe war immer sehr flexibel, wenn es galt, auf die Erfordernisse des Marktes zu reagieren. Auch als Befürworter der inklusiven Gesellschaft ist die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe für uns sehr wichtig. Sie gehört zu unserem täglichen Leben und wir empfinden sie als großen Gewinn.

- 25.09.-02.10.2014 **IAA Nutzfahrzeuge**
Weltgrößte Automobilmesse (Hannover)
- 01.-02.10.2014 **VOCIUM** - Fachmesse für Ausbildung+Studium
(Göttingen)
- 06.-08.10.2014 **f-cell**
Forum und Messe für Produzenten und Anwender der
Brennstoffzellenbranche (Celle)
- 08.-09.10.2014 **Wirtschaftsmesse Hannover** - Die regionale Mittel-
stands-Messe (Hannover)
- 21.-25.10.2014 **EuroBLECH** - Internationale Technologiemesse für
Blechbearbeitung (Hannover)
- 11.-14.11.2014 **EnergyDecentral** - Internationale Fachmesse für in-
novative Energieversorgung (Hannover)
- 21.-22.11.2014 **JOBMEDI Niedersachsen** - Arbeitsplatzmesse für Me-
dizin, Pflege und Soziales (Hannover)

TERMINE IN DER REGION

Herausgeber v. i. S. d. P.:
Laub & Partner GmbH
Jan Focke
Kedenburgstraße 44
22041 Hamburg
Telefon: 040/65 69 72 0
E-Mail: info@laub-pr.com

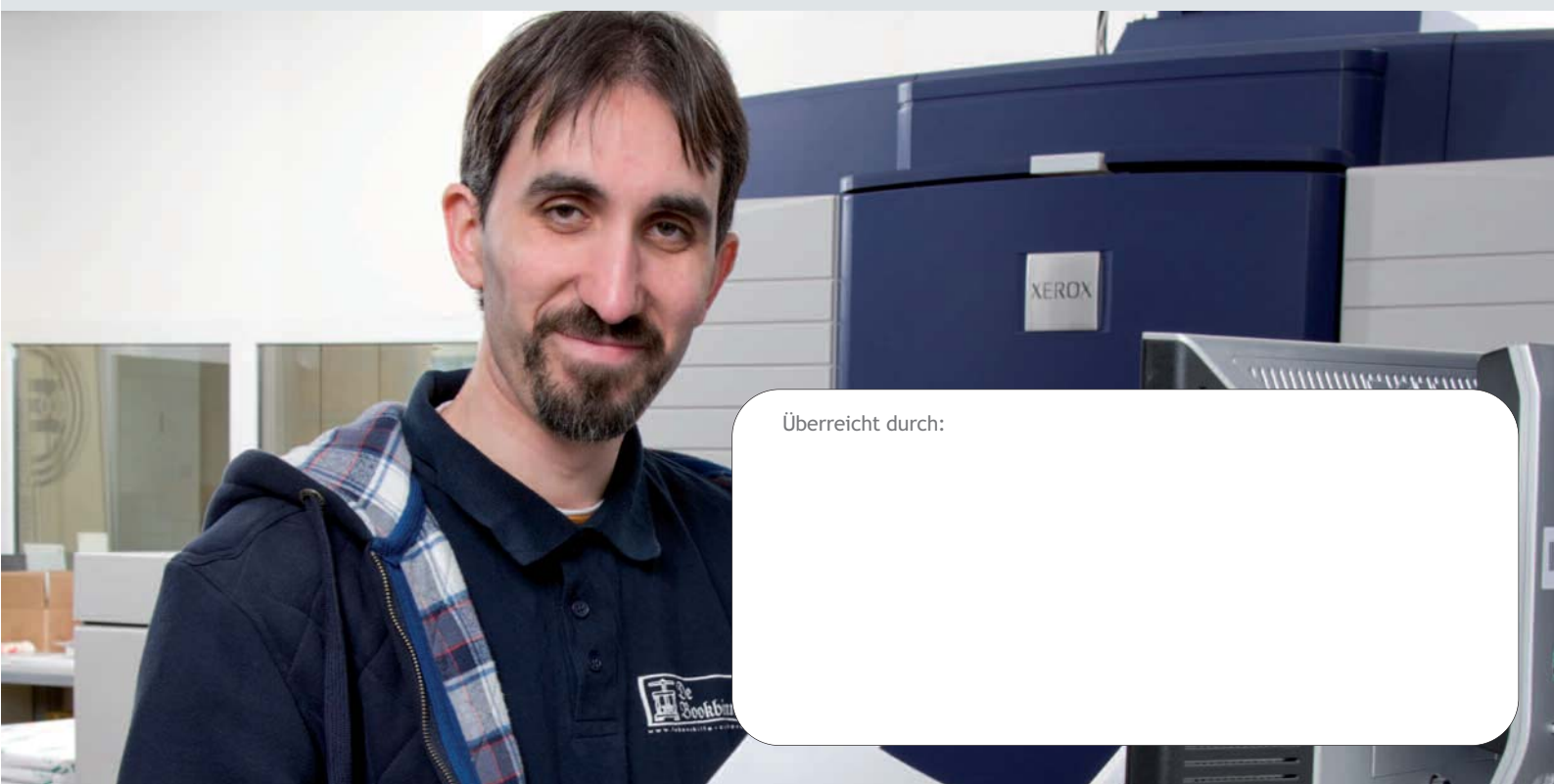
Konzept, Realisierung:
Laub & Partner GmbH

Redaktion:
Melanie Nähring, Herdis Seibt,
Clemens M. Kasper

Bilder:
Eigene Motive,
Architektenbüro J. Szygula

Druckauflage: 2.850
www.nordcap-wfbm.de

IMPRESSUM



Überreicht durch:

NORDCAP WfbM ist eine Kooperation
zehn selbstständiger Werkstätten für behinderte Menschen:
Elbe-Weser Werkstätten gemeinnützige GmbH, Bremerhaven
Heide-Werkstätten e. V., Walsrode
Lebenshilfe Bremervörde/Zeven gemeinnützige GmbH, Bremervörde
Lebenshilfe Celle gemeinnützige GmbH, Celle
Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH, Lüneburg
Lebenshilfe Rotenburg-Verden gemeinnützige GmbH, Rotenburg (Wümme)
Rotenburger Werke der Inneren Mission, Rotenburg (Wümme)
Schwinge Werkstätten gemeinnützige GmbH, Stade
Waldheim Werkstätten gemeinnützige GmbH, Achim
Werkhof und Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gemeinnützige GmbH, Cuxhaven





Wir bringen Licht ins Dunkel.

Zum Beispiel beim Online-Zahlungsverkehr.
Zeitsparend, sicher und unkompliziert. Für
unterschiedliche Transferwege Ihrer Zahlungs-
aufträge. Mit verschiedenen Programmen.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

Die Bank für Wesentliches.



**Bank
für Sozialwirtschaft**

Berlin | Brüssel | Dresden | Erfurt | Essen | Hamburg | Hannover | Karlsruhe | Kassel
Köln | Leipzig | Magdeburg | Mainz | München | Nürnberg | Rostock | Stuttgart

www.sozialbank.de